

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1836**

21 (21.1.1836) Lebensversicherungsbank für Deutschland in Gotha. [...]  
Stand am 1. November 1835.

# Lebensversicherungsbank

## für Deutschland

in

G o t t a.

Auf Gegenseitigkeit und Oeffentlichkeit gegründet.

Stand am 1. November 1835.

Zahl der Versicherten . . .	6060 Pers.	Reservefonds . . . . .	984845 Fl.
Summe der Versicherungen	18,136650 Fl.	Sicherheitsfonds . . . . .	415749 „

Ein Familienvater, der jährlich etwas von seinem Einkommen zurücklegt, um daraus ein zur einstigen Versorgung der Seinen ausreichendes Kapital zu bilden, wird nur dann seinen Zweck erreichen, wenn er lange Jahre hindurch sammeln kann, mithin das Vielen versagte Glück genießt, zu einem höheren Alter zu gelangen. Wünscht er z. B. seiner Familie 1000 Fl. zu hinterlassen, und kann er jährlich nur 25 Fl. bei Seite legen, so würde er, wenn er auch diese kleinen Summen alsbald zu 4 Proz. Zins von Zins ausleihen könnte, doch erst nach ungefähr 24 Jahren die 1000 Fl. beisammen haben. Stirbt er früher, so ist sein Plan vereitelt, und er bleibt daher lange Jahre in Ungewißheit, ob es ihm gelingen werde, das zur Versorgung der Seinen erforderliche Kapital vollständig anzuzusammeln.

Verwendet er aber seine Ersparnisse zu einer Lebensversicherung, d. h. zur Sicherstellung einer Summe, die bei seinem Tode den Erben ausgezahlt wird, so erhält er dadurch Gewißheit, daß die Seinen den ihnen bestimmten Betrag voll ausgezahlt erhalten, wenn ihr Versorger auch schon im ersten Jahre nach dem Abschluß des Vertrags sterben sollte. Sein Sparen erhält dadurch gewissermaßen eine feste Grundlage, indem der Erfolg desselben nicht mehr wie früher zweifelhaft bleibt.

Wer auf diese Weise ein Kapital für seine Familie sicherstellen will, thut wohl, dieß nicht bis zu vorgerücktem Alter zu verschieben, weil nur gesunde Personen (nicht unter 15 und gewöhnlich nicht über 60 Jahre alt) zur Lebensversicherung angenommen werden. Wer also wartete, bis Kränklichkeit oder Altersschwäche bei ihm eintreten, könnte gerade dann, wenn er die Vortheile einer Lebensversicherung am lebhaftesten empfindet,

nicht mehr auf Annahme seines Antrags rechnen. Auch ist der für die Versicherung jährlich zu zahlende Beitrag (die Prämie) für Ältere höher als für Jüngere. So bezahlt z. B. ein 18-jähriger für je 100 Fl., die auf seine Lebenszeit versichert sind, jährlich 2 Fl., ein 30-jähriger 2 Fl. 38 Kr., ein 45-jähriger 3 Fl. 57 Kr., ein 60-jähriger 7 Fl. 9½ Kr. Eine Versicherung von 1000 Fl. kostet also dem Letztern jährlich 71 Fl. 37 Kr., während sie dem Erstern nur 20 Fl. kostet. Es folgt daraus, daß dem, welcher in jüngern Jahren beiträgt, die Ausbringung des Beitrags leichter, mithin das Versichern in jüngern Jahren vortheilhafter als in ältern ist.

Die Lebensversicherungsbank erleichtert indeß ihren Theilhabern, d. h. denen, die auf ihre oder eines Andern Lebensdauer ein Kapital bei ihr versichern lassen, das Ausbringen der Beiträge dadurch, daß sie unter dieselben die sich ergebenden Ueberschüsse der Anstalt vertheilt. Die drei Ausschüsse der Bank, welche aus funfzehn dieser Versicherten bestehen, bestimmen den Zeitpunkt und die Größe der Vertheilungen. Seit dem Jahr 1833 flossen auf diese Weise bereits 171477 Fl. den Banktheilhabern zu, und für 1836 ist eine Vertheilung von 67305 Fl. angekündigt. Im Durchschnitt betragen diese Dividenden ungefähr 20 Proz. der einzugezahlten Beiträge, so daß also der, welcher 25 Fl. Prämie bezahlt hat, 5 Fl. davon zurück erhält, und sein wirklicher Aufwand für die Versicherung sich dadurch auf 20 Fl. jährlich beschränkt.

Da die Prämie pünktlich bezahlt werden muß, außerdem die Versicherung erlischt, so muß der sich Meldende wohl bedenken, wie viel er jährlich zu diesem Behuf bequem verwen-

den kann. Nach diesem Maafstab muß er dann die Größe des Kapitals, das er versichert, bestimmen. Hat Jemand, der 30 Jahre alt ist, jährlich nur ungefähr 25 Fl. übrig, so darf er, da nach seinem Alter der Beitrag für 100 Fl. 2 Fl. 38 Kr. ist, nicht mehr als 900 Fl. auf sein Leben versichern lassen. Wächst späterhin seine Einnahme, so kann er dann eine zweite Versicherung bewirken und so das den Seinen bestimmte Kapital erhöhen. Auf das Leben einer und derselben Person werden höchstens 14000 Fl., mindestens 525 Fl. angenommen.

Die Anmeldungen zu Versicherungen geschehen bei den Agenten der Bank. Es ist dabei eine Deklaration, ein Attest des Hausarztes des zu Versichernden und ein Taufzeugniß einzureichen; die Formulare zu ersteren beiden und die Verfassung der Bank werden von den Agenten unentgeltlich abgegeben. Wer sich nicht auf Lebenszeit versichern will, kann auf 1, 2, 3 bis 10 Jahre angenommen werden. Der Versicherte hat übrigens, wenn er seine Aufnahmsurkunde — die Police — von dem Agenten empfängt, außer der Prämie Kosten nicht zu entrichten.

Die Policen sind an den Inhaber zahlbar, können daher ohne Uebertragungen oder sonstige Förmlichkeiten an Andere zur Benutzung übergeben werden. Sie können auch dazu dienen, Darlehen sicher zu stellen, sofern der Schuldner durch Anweisung auf eine Besoldung oder sonst feste Einnahme die Zahlung der jährlichen Beiträge zu sichern vermag. Auch eignen sie sich zu Cautionsbestellungen bei Verheirathungen von Beamten oder Militairs, indem derjenige, welcher die Sicherheit zu leisten hat, für die jährlichen Beiträge Anweisungen auf seinen Gehalt gibt.

Will Jemand seine Versicherung nicht fortsetzen, so gibt ihm die Bank, wenn er seine Police vier Wochen vor Ablauf einreicht, eine Vergütung aus dem Reservefonds von ungefähr einem Viertel der eingezahlten Beiträge, und die für ihn vorhandenen Dividenden werden ihm ebenfalls, so wie sie zur Hebung kommen, zugewiesen. Auch gibt die Bank auf Policen, welche mindestens 4 Jahre alt sind, Vorschüsse nach Verhältnis der bezahlten Prämien.

Bei dem Tode eines Versicherten ist der Bank ein Bericht des Arztes nebst Todtenschein einzureichen; die Auszahlung der versicherten Summe erfolgt dann binnen drei Monaten. Seit der Eröffnung der Anstalt bis Ende September

1835 hatte sie 285 Sterbefälle in ihrer Gesellschaft und zahlte dafür 850675 Fl. aus, wovon in das Großherzogthum Baden 19950 Fl. an die Erben von 5 Versicherten kamen.

### Jährliche Prämien für 100 Gulden Versicherungssumme geltend.

(Den Gulden zu 60 Kreuzer, den Kreuzer zu 4 Pfennigen gerechnet.)

Alter	Auf Lebenszeit.			Auf 1 Jahr.			Auf 2, 3, 4 oder 5 Jahre.			Auf 6, 7, 8, 9 oder 10 Jahre.			
	Fl.	Kr.	Pf.	Fl.	Kr.	Pf.	Fl.	Kr.	Pf.	Fl.	Kr.	Pf.	
15	1	51	—	—	48	2	—	51	3	—	—	56	1
16	1	53	3	—	50	1	—	53	2	—	—	58	1
17	1	57	—	—	52	—	—	55	1	—	1	—	3
18	2	—	—	—	53	3	—	57	—	—	1	3	1
19	2	2	3	—	55	1	—	59	1	—	1	5	3
20	2	5	3	—	56	3	1	1	3	1	1	8	1
21	2	8	3	—	58	1	1	4	1	1	1	10	3
22	2	12	—	1	1	2	1	7	2	1	1	13	1
23	2	15	—	1	4	2	1	10	2	1	1	15	3
24	2	18	—	1	7	2	1	13	1	1	1	18	1
25	2	21	1	1	10	3	1	16	—	1	1	20	3
26	2	24	2	1	13	3	1	18	1	1	1	23	1
27	2	27	3	1	17	—	1	20	1	1	1	25	2
28	2	31	—	1	18	3	1	22	1	1	1	27	3
29	2	34	1	1	20	2	1	24	1	1	1	29	3
30	2	38	—	1	22	1	1	26	3	1	1	31	3
31	2	41	3	1	24	1	1	29	1	1	1	33	3
32	2	45	3	1	26	—	1	32	—	1	1	35	3
33	2	49	3	1	29	2	1	34	3	1	1	37	2
34	2	53	3	1	32	3	1	36	3	1	1	38	3
35	2	58	1	1	35	—	1	38	1	1	1	40	1
36	3	2	3	1	37	1	1	39	3	1	1	41	3
37	3	7	1	1	39	1	1	40	3	1	1	43	1
38	3	12	1	1	40	—	1	41	1	1	1	45	1
39	3	17	2	1	40	3	1	42	—	1	1	47	3
40	3	23	1	1	41	1	1	43	—	1	1	51	1
41	3	29	1	1	42	—	1	44	2	1	1	55	—
42	3	35	3	1	42	3	1	47	—	1	1	59	1
43	3	42	2	1	43	2	1	50	2	2	2	4	2
44	3	49	3	1	46	—	1	55	1	2	2	10	2
45	3	57	3	1	48	3	2	1	1	2	2	17	—
46	4	6	—	1	54	3	2	8	1	2	2	24	1
47	4	14	3	2	1	—	2	15	1	2	2	31	3
48	4	24	—	2	7	3	2	22	2	2	2	39	2
49	4	33	3	2	16	1	2	30	—	2	2	47	2
50	4	44	—	2	23	2	2	37	1	2	2	56	—
51	4	54	1	2	29	1	2	45	—	3	4	1	1
52	5	5	3	2	37	1	2	53	2	3	13	2	2
53	5	18	—	2	45	3	3	2	1	3	23	1	3
54	5	30	3	2	52	3	3	11	1	3	33	3	—
55	5	44	2	3	2	—	3	20	1	3	45	—	1
56	5	59	—	3	12	—	3	31	3	3	57	—	1
57	6	14	3	3	20	3	3	41	—	4	10	—	2
58	6	31	2	3	31	3	3	52	3	4	25	—	3
59	6	49	3	3	42	—	4	5	1	4	40	—	2
60	7	9	3	3	50	3	4	19	—	4	58	—	2

### Agenten im Großherzogthum Baden.

Carlsruhe, Ch. Reinhard.

Freiburg, Gebr. Weg.

Hausach, F. F. Waidele.

Heidelberg, E. J. Heddaus.

Mannheim, J. P. Rüttinger.

Pforzheim, Carl Nacher.

Wertheim, J. G. Weimar.